

Technik 14 = GOETHE-DENK NEU!

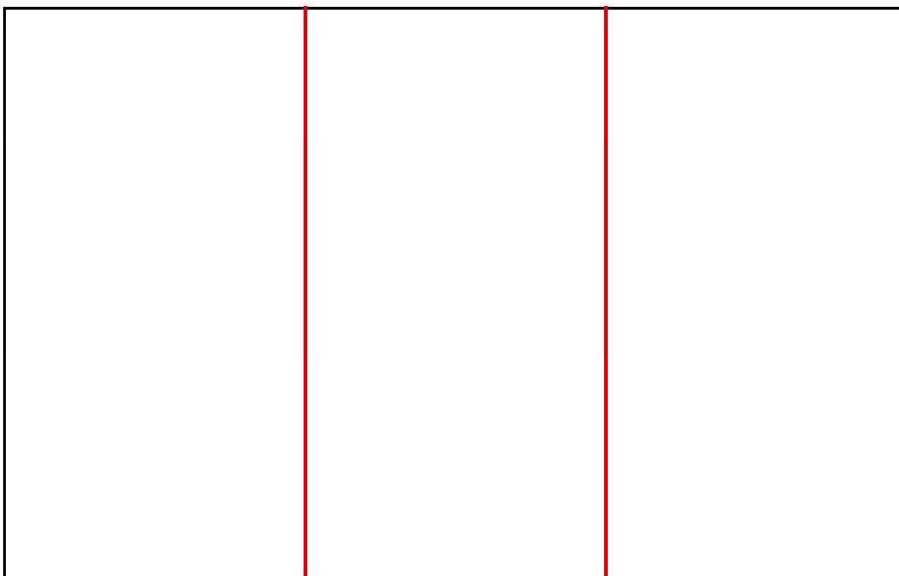
Bei dieser Denk-Technik wollen wir in wenigen Minuten ein Thema „andenken“, d.h. möglichst schnell ins Thema „finden“ (oder uns einen ersten Überblick zum Thema verschaffen).

Dabei alternieren wir zwischen der **FREIEN ASSOZIATION** und dem **ABC** (einer fast freien). Bei der freien Assoziation können wir auch halbe oder ganze Sätze notieren, zeichnen, etc., während wir uns beim ABC Stichpunkte notieren. (Wobei es uns immer frei steht, das ABC kurzzeitig zu verlassen, um auf einem anderen Blatt zusätzliche Ideen festzuhalten, z.B. ein passendes Zitat etc.) Allerdings bleiben wir bei GOETHE-DENK bewußt „stur“, d.h. wir weichen nicht auf ein anderes Blatt aus, weil es hier gerade **um den Wechsel zu völligen und nicht ganz so freien Assoziationen** geht.

Wir beginnen mit einem Blatt Papier, das wir vorbereiten. Allerdings rate ich, später bedruckte FORMULARE griffbereit „herumliegen“ zu haben, wenn wir GOETHE-DENK als eine der Techniken erkennen, die wir öfter durchführen wollen. Da Sie es schnell anlegen werden, wann immer kein Formular zur Hand ist, hier die „Bastelanweisung“.

VORBEREITUNG:

Nehmen Sie ein **Blatt Papier** (mindestens DIN A4, besser A3) quer und legen Sie **drei Spalten** an (indem Sie **zwei** denkrechte Striche ziehen)



Numerieren Sie die **Spalten 1, 2, 3** rückwärts, d.h. Sie beginnen mit der Spalte ganz RECHTS, das ist 1 (siehe nächste Abbildung).

GOETHE-DENK

Der **Name** dieser Technik geht auf etwas zurück, das ich vor Jahrzehnten erfuhr: GOETHE **formulierte** regelmäßig **spätere Assoziationen zu älteren Texten**. Ich bin sicher, dieses Wissen spielte im „Erfinden“ dieser Methode mit. Zwar entspricht der Ablauf meiner neuen GOETHE-DENK-Technik **nicht** dem Vorgehen des großen Meisters, trotzdem möchte ich GOETHEs Anteil an dieser Entwicklung (die durch seine Technik ausgelöst wurde) mit der Namensgebung ehren.

ACHTUNG:

Wir numerieren von RECHTS nach LINKS!

SPALTE 3	SPALTE 2 Raum für FREIE ASSOZIATIONEN	SPALTE 1 Raum für FREIE ASSOZIATIONEN
--------------------	--	--

Legen Sie **eine** Zeitspanne fest, die Sie pro Spalte 1 bis 4 verwenden wollen: von **60 Sekunden** (Minimum) bis **5 Minuten** (absolutes Maximum) (sonst DENKEN Sie zwar, spielen aber nicht mehr **GOETHE-DENK**).

SCHRITT 1: Füllen Sie **Spalte 1 mit freien Assoziationen**

Dabei gilt: Die ERSTEN Assoziationen landen zwangsläufig in Spalte 1. Normalerweise fahren wir von den ersten Gedanken aus fort und denken linear „immer weiter und weiter“, d.h. wir „verfolgen“ eine einzige Gedankenkette ohne rechts und links wahrzunehmen, welche anderen Ideen auftauchen könnten, wenn wir Ihnen Beachtung schenken würden. Aber bei GOETHE-DENK denken wir nicht „normal“, deshalb unterbrechen wir nach Ablauf der Zeit pro Spalte und gehen zum nächsten Schritt über.

SCHRITT 2: Füllen Sie **Spalte 2 mit freien Assoziationen**

Nun gilt es, jene Gedanken zu „finden“, die uns während der Arbeit in Spalte 1 durch den Kopf „geflitzt“ waren. Im Englischen spricht man von FIRST und SECOND THOUGHTS, also von ersten und zweiten Gedanken (= Assoziationen). Wenn Ihnen in Spalte 1 kein Gedanke aufgefallen ist, den Sie zunächst vorbeisaulen ließen (also nicht aufgegriffen hatten), dann ist Spalte 2 einfach ein „Neubeginn“, ein zweiter Anfang (für den zweiten Gedanken).

Es kann eine Weile (vielleicht 10 bis 15 GOETHE-DENK-Sitzungen) dauern, bis Sie lernen, die kleinen Gedanken zu registrieren, die wir früher immer unterdrücken mußten.

Wenn wir beginnen, über ein Thema zu reflektieren, geschieht es (oft), daß wir uns so sehr auf die momentane Fragestellung konzentrieren, daß wir **kleine Randgedanken, die in uns auftauchen, sofort „wegdrücken“**, ehe sie uns richtig bewußt werden. Die meisten Menschen haben nämlich in der Schule gelernt, sie sollten sich prinzipiell **ausschließlich** auf **eine** Sache konzentrieren.

Arbeitskreis „Persönliches Wachstum“

Ich, 52, Dipl.-Kaufmann, beschäftige mich gern mit dem Gedankengut von Vera F. Birkenbihl. Über einen regionalen Erfahrungs- und Informationsaustausch mit gleichgesinnten Birkenbihl-Anhängern in der Region Göttingen/Kassel würde ich mich sehr freuen.

Kontakt:

Rainer Winkelhake,
 Heiligenstädter Weg 13,
 37213 Witzenhausen.
 Telefax: 05542-500939

*Liebe Leserin,
 lieber Leser,
 wenn Sie ebenfalls ähnliche Arbeitskreise anregen oder Kontakt mit Gleichgesinnten suchen wollen, teilen Sie uns dies bitte mit, wir werden in einer Beilage zu den Briefen Ihre Texte veröffentlichen.
 Olzog Verlag GmbH*

Es ist z.B. ein gemeinsamer Nenner kreativer Geister (von Leonardo da VINCI über MOZART und DARWIN bis EINSTEIN), daß sie in der Regel an mehreren Projekten **gleichzeitig** arbeiteten. Oft springen solche Denker sogar mitten in der Arbeit an einer Sache zwischen dieser und ein oder zwei weiteren hin und her. Dadurch können die unterschiedlichen Ideen einander gegenseitig „befruchten“ (vgl. Techniken 4, 5 und 6). Zwei weitere WESEN-tliche gemeinsame Nenner sind:

1. Sie **DENKEN GERNE** (und deshalb viel), sie wirken auf ihre Umwelt also **fleißig** (weil sie sich intensiv und häufig mit Themen befassen, die sie faszinieren). Dieser „Fleiß“ ist aber keine „Fleißaufgabe“ (wie in der Schule), sondern das Ergebnis des GERNE TUNs dessen, was man tut.
2. Sie denken freiwillig regelmäßig **WIEDERHOLT** über **dieselben** Fragestellungen nach. Deshalb dringen sie weit mehr in die **TIEFE** als Menschen, die meinen, sie hätten neulich bereits darüber „nachgedacht“. Auch dies ist eine Auswirkung des Regelschul-Systems, in dem zu viele Themen nur kurz angedacht und dann für den Rest der Schulzeit fallengelassen werden. Dadurch haben die wenigsten Menschen gelernt, wie spannend es sein kann, öfter über ein Thema zu reflektieren, wenn nach und nach mehr und mehr Ideen aus unserem inneren Archiv aufzutauchen beginnen.

Aber zurück zu der Tatsache, daß **GENIALE** an mehreren Themen parallel arbeiten können bzw. während sie **erste** Gedanken zu einer Sache notieren bemerken, welche **weiteren** Ideen sich ihnen geradezu **aufdrängen**. Genau dies verhindern die Erfahrungen aus dem Schulsystem für die meisten erfolgreich. Durch den Zwang, sich einer Sache ausschließlich zu widmen, **verlieren** die meisten Menschen beim Denken **wertvolle Impulse**, die von kreativen Denkern aufgegriffen und genutzt werden können.

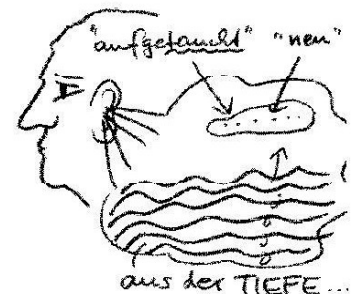
Bietet sich einem kreativen Autor beim Schreiben **eines** Textes eine Idee zu einem zweiten an, dann wird er sie keinesfalls „brutal unterdrücken“, sondern er nimmt ein **neues Blatt** (öffnet ein zweites Heft oder Dokument am Computer) und hält ausreichend viel dieser **ZWEITEN** Idee fest, so daß er **später** hier weiterarbeiten kann. **Dann kehrt er zur „eigentlichen“ Arbeit** (die jene Ideen gerade ausgelöst hatte) **zurück**.

Versuche in unserem Institut haben gezeigt, daß **mit etwas Übung** mehrminütige Unterbrechungen gut „funktionieren“ – und zwar in **doppelter** Hinsicht: **Erstens**, weil man immer noch mühelos zum ersten Thema zurückkehren kann und **zweitens**, weil unsere TeilnehmerInnen in zunehmendem Maße feststellen, daß **die zweite Idee die erste an-REICH-ern kann**.

So ähnlich ging auch **GOETHE** vor, der regelmäßig **ältere** Ideen aufgriff und neue Assoziationen niederschrieb. Diese Tatsache wurde für mich zum Keim einer Technik, die ich über längere Zeit entwickelte und die sich in der heutigen Form vielfach bewährt hat.

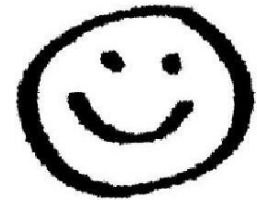
Wie kann ich meine Seminar-TeilnehmerInnen immer wieder animieren, laut zu rufen?

Antwort: Ich bitte sie, zu einem Thema ein ABC anzulegen und einige ABC.s zu anderen Themen, später **wiederhole** ich die erste Aufgabe. Schon rufen viele: „Hatten wir schon!“ Es ist ein trauriger Beweis dafür, daß die Idce, **mehrmals** über ein Thema zu reflektieren, den meisten zunächst geradezu absurd erscheint. Und das im Land der Dichter und DENKER! Ich erinnere an den August-Brief ...



Die Tatsache, daß wir zwischen der ganz freien Form (Spalten 1 und 2) und der nicht so freien (ABC in Spalten 3 und 4) **abwech-seln**, hat mit **GOETHE**s Arbeitsweise nichts mehr zu tun.

SPALTE 1 Hier hatten wir eingangs mit unseren ERSTEN GEDANKEN (d.h. unseren ERSTEN ASSOZIATIONEN) begonnen, vor ca. 4 Minuten (bei 60 Sekunden pro Spalte 1 - 4)	bleibt noch leer	SPALTE 4 ABC zu den ersten Assoziationen: A n k n k n k n B n k n k n k n k n k n k n C n k n k n m n k n k n k n D n k n k n k n k n E n k n k n k n k n k n k n F n k n k n k n k n k n k n G n k n k n k n k n k n k n k n H n k n I n k n k n k n k n k n k n J n k n K n k n etc.
---	--------------------------------	--



SCHRITT 5: Zuletzt legen wir ein KaWa an, nachdem wir Spalte 1 nach links „geöffnet“ haben, wodurch wir plötzlich zwei Drittel der Blattbreite zur Verfügung haben. Das KaWa kann zum ursprünglichen Schlüsselwort (bei der Themenbeschreibung am Anfang) gebildet werden, oder zu einem der Begriffe, die sich inzwischen als **wichtig** herauskristallisiert haben. Hier ist die Wahl des Begriffes ganz frei, der methodische Schritt (KaWa) aber festgelegt. Es gibt nur eine Alternative, nämlich ein KaGa (siehe Rand) bzw. eine Mischung aus KaWa und KaGa. Da sich aber die wenigstens Menschen ernsthaft auf meine KaGa-Technik einzulassen wagen, bleibt es meist beim KaWa im letzten Schritt.

Mit KaGa sind die IDEOGRAMME gemeint, mit denen wir Sachverhalte ZEICHNERISCH ausdrücken können (vgl. *Das große Analograffiti-Buch*).

SPALTE 5 KaWa	SPALTE 4
--------------------------------	--------------------

Jetzt wissen Sie, warum wir den Platz neben Spalte 4 zunächst freigelassen haben.

